

Blinde Kuh

Warum das alte Kinderspiel «Blinde Kuh» genannt wird, weiss ich nicht. Dass das gleichnamige Restaurant einen Weg ins Gundeldingerfeld lohnt, dagegen schon. Ein Besuch in diesem, in totaler Dunkelheit gehaltenen Lokal ist ein Erlebnis der besonderen Art und wärmstens zu empfehlen. Anfangs war mir noch etwas mulmig zu Mute. Einmal angekommen, war ich jedoch erstaunlich entspannt. Mein Tastsinn diente mir besser als ich es erwartet hätte. Geruchs- und Geschmacksinn brauchten kein Licht um das exzellente Essen zu geniessen. Meine Augen konnten nicht wandern, also schweifte ich nicht ab und hörte aufmerksamer zu als gewöhnlich. Lachen und Sprachfetzen, die von anderen Tischen herklangen, gaben mir das Gefühl in einem weiten Raum zu schweben. Es ging mir gut. Es war ein Spiel. Ich hatte mich freiwillig in diese lichtlose Welt begeben und konnte jederzeit wieder ans Tageslicht zurückkehren.

Für meine Begleiterin, eine sehbehinderte, junge Frau dagegen galt dies nicht. Für sie ist die «Blinde Kuh» Arbeitsplatz und die Dunkelheit ein Dauerzustand. An diesem Abend wurde mir bewusst, um wie vieles sicherer sie sich in meiner Welt bewegt als ich mich in der ihren und meine Bewunderung für sie wuchs.

P.S. Dass ich mich scheinbar schon auf dem Weg ins Gundeli aufs «Nichtsehenkönnen» einstellte, ist ein Detail. Ein ziemlich schmerzhaftes allerdings. Ich stolperte über eine Unebenheit des Strassenbelages und fiel platt auf den Bauch. Es war meiner sehbehinderten Begleiterin wahrlich nicht zu verdenken, dass sie endlos kicherte als ich so plötzlich neben ihr abtauchte.

Madeleine Hunziker